

Mercurius

Merkur, der Götterbote. Ich kenne ihn seit ein paar Jahren. Leider nicht von seiner besten Seite. Merkur, der römische Gott des Handels mit dem von Schlangen umwundenen Stab. Hermes in der griechischen Mythologie, Sohn des Zeus und der Maja. Hermes der Götterbote und Seelenbegleiter. Klug, heimlich und schnell, ein Schelm unter den Göttern. Mit Flügelschuhen und Stab. Gott der Träume, der Redner, Wanderer und Erfinder.

Merkur, kleinster, schnellster und sonnennächster Planet. 58,65 Tage hat ein Merkurjahr. Mercurium, Quecksilber, Hydrogenium. Atomgewicht 200,59. Silberglänzend und bei Raumtemperatur flüchtig. Bei den seltensten Elementen der Erde. Im Dampf und wasserlöslichen Salzen äußerst giftig.

Quecksilbervergiftung. Vergiftung mit Kopfschmerzen, nervöser Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, und allgemeinem Verfall. Auch durch Genuß quecksilberverseuchter Lebensmittel.

Methylquecksilber. Quecksilberorganische Verbindung, die unter anaeroben Bedingungen durch Bakterieneinwirkung aus Quecksilber entstehen kann und noch giftiger ist als Quecksilber selbst.

Zahnamalgam. Kein Element, keine chemische Verbindung, sondern eine metallische Legierung mit dem Hauptbestandteil Quecksilber. Einsatz in der Zahnheilkunde zur Füllung von Zähnen unter Luftabschluß.

Dummheit und Ignoranz. Besonders bei Zahnärzten und Ärzten auftretende Form der schrankenlosen Selbstüberheblichkeit unter Ausschaltung von Gehirn und einfacher menschlicher Gefühlsregungen.

Hermes Trismegistos. Hermes der dreimal Größte. Wo warst du all die Zeit?

Du ägyptischer Gott der Gelehrsamkeit? Wie konntest du es zulassen, daß ich in einem hermetischen Gefäß eingeschlossen wurde? Wo war all deine Weisheit und Magie? Und wo war deine Hilfe, als es in der japanischen Bucht von Minamata zur größten Quecksilberkatastrophe unserer Zeit kam? Wie war es möglich, daß dort zwischen 1955 und 1959 jedes dritte Kind mit schweren körperlichen und geistigen Schäden geboren wurde. Lebenslängliches Siechtum, Tod. Häßlicher schwarzer Tod. Ausgestoßenheit, Vergessenheit.

Quecksilber und seine Verbindungen zählen zu den heimtückischsten chemischen Substanzen, die es gibt. Seine Bestandteile werden auch bei Kontakt mit nur kleinen Mengen vom Körper beständig aufgenommen und gespeichert. Erst langsam, beim Vordringen in kritische Zonen, zeigen sich Erkrankungssymptome, die aber regelmäßig verkannt werden. Entsetzlich ist die besondere Anfälligkeit von Hirn- und Nervenzellen für den Stoff. In den Haaren schizophrener Patienten fand man erhöhte Werte des Schwermetalls. Hutmacher, die mit dem Stoff beruflich in Berührung kamen, wurden sprichwörtlich verrückt. Quecksilber steht im Verdacht, wesentliche Ursache für Alzheimer und Multiple Sklerose zu sein.

Kein Grund jedoch, weder für Hausärzte noch für die moderne Zahnbranche, ein wenig hinter die Gütesiegel der Zahnindustrie zu schauen. Gelobt sei, was zertifiziert ist. Der Verstand hört beim Markenartikel auf. Der Verstand der meisten Menschen hört dort auf zu denken, wo etwas amtliches beginnt. Wo es glänzt mit Siegeln, Titeln und Geld. Das kann nicht falsch sein, denn dort will man schließlich auch hin. Auch wenn es in den meisten Fällen nur eines Gehirns in Erbsengröße bedürfte, um festzustellen, daß was faul ist im Staate Dänemark.

Jeder Realschüler mit einfachem Chemiewissen kann sich an zwei Fingern zusammenrechnen, daß so ein Gift im Mund prinzipiell Wahnsinn ist. Jedes Kind bekommt beigebracht, daß man mit allem rechnen muß, auf der Straße oder beim Umgang mit Schere und Licht. Wer kann

wissen, ob Amalgam sich nicht nur jahrzehntlang schadlos verhielt. Eine tickende Zeitbombe in ruhigen Zeiten. Eine glimmende Ladung bei erhöhter Umweltbelastung, Ozonloch, Katalysatorgasen von Autos, Elektrosmog, Handybestrahlung direkt am Schädel. Muß nicht die Vorsicht umso höher ausfallen, je heimtückischer das Material ist? Wie kann man einem abgeriebenen Schurken vertrauen, der sich bedarfsweise verstellt, in Amalgam versteckt hat. Mercurius, Patron der Diebe und Betrüger.

Die meisten, und dazu gehören vor allem Ärzte, Grundschullehrer, Politiker und Richter, haben es gefühlsmäßig noch nichtmal umgesetzt, daß die Erde um die Sonne dreht. Sie leben in einem mittelalterlichen Traum von einer für alle Zeit in Holz geschnitzten Welt. Einer Welt, die ganz dem Menschen untertan ist, seinen Formularen und seiner stinkenden Selbstsucht reglos gehorcht. Jede Schilderung von Dummheit und Ignoranz ist eine erstaunliche Parabel auf die allergrößten Fehler des Menschen.

Sei es beim arroganten Übergehen offensichtlicher Tatsachen durch ein selbstverliebtes Gericht oder bei der Selbstherrlichkeit postenklammernder Politiker. Immer geht die Sache auch mit Eitelkeit einher. Nicht die neckische schöne Eitelkeit, sondern die egozentrische arschbackig machtversessene. Gepaart mit sozialer Faulheit, einer jaucheähnlich blasenwerfenden Bauchnabelfaulheit. Nie konnte ich das lähmender erleben als in dieser Amalgamzeit.

Amalgamzeit. Die Gefühle sind teilweise von der Umwelt abgeschnitten Man ist aber auch gefangen in einer Art von Hellsichtigkeit. Die kommt nun prompter als die üblichen Gedanken und ist wie der Igel immer vor dem Hasen da. Wird erlebt als eine spontane zwingende Einsichtswelle. Manchmal aber auch wie ein Bann oder ein Angeschrienwerden. Sie kommt nicht so sehr aus einem selbst wie beispielsweise die Gedanken. Sie ist einfach da. Sie ist ein unmittelbares Erleben der menschlichen Handlungsmotive.

Diese Hellsichtigkeit bringt keine sechs Richtigen im Lotto. Leider nur Einblick in das, was Menschen in einem Gespräch gleich sagen werden, in ihre Lebenslügen, Verdrängungsstrategien, Falschheiten, Dummheiten. Einblick in die negative Zukunft der nächsten Sekunden.

Gleichermaßen hat eine riesengroße Unfähigkeit von einem Besitz ergriffen. Ein harte splitterartige Bosheit des Schicksals liegt allzeit über der Szenerie und ist nur zufrieden, wenn sich nichts bewegt, nichts lebt, nichts lacht. Lachen ist sowieso unmöglich. Weil es an das Lachen erinnert, das gute kräftige echte Lachen. Wenigstens in der Erinnerung muß es ganz bleiben, kräftig, um eines Tages neu belebt zu werden. Niemals darf diese Bosheit über das Lachen triumphieren, es zu einem Scherbenhaufen werfen, es zu einer Fratze entstellen. Das wäre der Sieg über die Seele. Der Sieg über die ganze Welt.

Zum ändern kann der Körper nicht mehr mit der Feinmotorik umgehen, die Muskeln sind verspannt, steif. Vieles fühlt man zu stark, vieles zu wenig. Tatsächlich schmerzt es, zu lachen. Auch schüttelt es die lebenswichtige und doch jederzeit einsturzgefährdete innere Glashaushaltsordnung gefährlich durcheinander und löst Depressionen aus. Viel zu laut und vital ist es für die hauchdünnen Saiten, die einem geblieben sind. Man schleppt sich wie ein armseliger Käfer über einen Mittagstisch von Riesen. Immer in Gefahr entdeckt und erschlagen oder mit dem Tischtuch aus dem Fenster geschüttelt zu werden.

Die größte Gefahr besteht aber komischerweise darin, unvermittelt angesprochen zu werden. Hochgradig sonderbar. Gefahr weil, ja weil es keine Zeit läßt, das Porzellan wegzupacken, den inneren Babelsturm einzurüsten. Weil es einen so unverfroren und brutal genau dort hinknallt, wo sich alle Unfähigkeiten versammelt haben und keine Pufferzone einräumt. Keine Backstage, wo man kurz etwas Text, Schminke oder Gewand nachlegen könnte. Es bläst einen unvermittelt an und schaut ganz genau hin. Denn der erste Eindruck lügt ja bekanntlich nicht,

ist immer der echtste. Und so ist man ein armes Schwein, dem die Augen vor Schmerz und Unfähigkeit wirr oder vermeintlich böse spontan irgendwohin starren, dem die Mimik den Dienst versagt, dem die Beine im Reflex verharren. Das keine Ruhe finden kann, weil sich die Sinne im Reflex regelrecht verdrehen. Dabei aber genau merkt, daß ihm das jeder krumm nimmt und jeder an eine Absicht glaubt. Das mit dem Verstand im übrigen voll dabei und auf der Höhe ist. Denn alle inneren Sinne sind intakt, es entgeht ihnen nichts. Kein Fehlverhalten, keine Situation, keine Kränkung.

Der sagenhafte Wahnsinn besteht in einem Auseinandergefallensein von innen und außen. Die Außenwelt ist plötzlich von blendenden Lichtern verdeckt. Verstellt sind die Wegweiser und die Verkehrszeichen gebieten groteske Regeln und Geschwindigkeiten. Die Innenwelt ist unbeschädigt, kann mit der verdrehten neuen Optik aber überhaupt nichts anfangen. Will es auch nicht, niemals. Ist unverändert, ganz die alte. Wird von jeder Fehlwahrnehmung gekränkt, beleidigt. Versteht auch die Reaktion der Mitmenschen nicht. Steht wie ein kleines Kind am Straßenrand und sieht fassungslos den sich entfernenden Mitmenschen nach. Weinend, fassungslos über so viel Kälte und fratzenhaftes Unverständnis. Unfähig, die wärmende Sonne selbst wieder zu entzünden, die alle Kälte vertreiben würde und die immer weiter in die Ferne rückt, wie im Winter auf Neptun. Verzweifelt, weil niemand sich erbarmt, weil alle tumb die Kälte hinnehmen und du nicht mehr leuchten kannst.

Der Wahnsinn läßt sich stabilisieren. Es ist aber nötig, verdammt viele Tore zu schließen. Sinne abzuschalten, weil sie nimmer richtig wollen. Sinne abzuschalten, das ist für sich ja schon fast unmöglich, unendlich schmerzhaft. Scheibchenweise Adaption. Der Bootsmann zerreißt nach und nach die eigenen Segel, da er sie nicht reffen kann. Es ist Sturm. Er wird sonst zermalmt. Wüste rotäugige Tornados fegen durch deine Nerven, zerstrudeln und ziehen dich in alle Richtungen. Dein Schiff kreuzt durch Galaxien schwarzer Löcher. Dein Raum-Zeitkontinuum wabert verbeult um deine Planken. Jede erlernte Regel kann sich nun als ungültig erweisen und sich gegen dich wenden. Seltsame Attraktoren saugen an deinem Schiff und spucken dich mit brachialer Sturmgewalt von Stille zu Stille. Es entsteht eine andere Welt.

Oder alles zerstört sich. Irgendwann ist es keine Reise mehr, sondern eine Ohnmacht aller Welten, die hier droht. Hinter diesem höllischen Vorhof eines dauernden eingesaugt und ausgespuckt werdens lauert eine unendlich kalte violette Ewigkeit. Die vielleicht der Tod ist, vielleicht auch nur der Tod der Gedanken.

Der Fall läßt sich stabilisieren. Wenn die letzten Schleusen halten. Es ist eine autistische Struktur, die Halt gibt kurz vor der violetten Weite. Eine Struktur, in der die ärmsten der armen Schweine für Jahrtausende kreiseln und ums Bewußtsein stottern. Im Reich der Autisten. Bei ihnen fließt ein Teil der Sinne nicht nach außen ab, sondern fällt ungebremst, in einer unbeschreiblichen Wucht, dauernd auf sie selbst zurück. Und die Kommunikation mit und in diesem Echo ist unmöglich. Der Autismus ist also nicht selbst die Reizverknappung, er benötigt sie nur zur Stabilisierung. Man würde sonst der fehlgeleiteten Energieströme nicht Herr. Das ist für mich zwar eine tolle Erkenntnis, ich will da aber trotzdem schnell wieder weg.

Amalgamzeit. Die Wände der blauen Truhe sind gefährlich nahe, erdrücken mich fast. Ich könnte schreien. Tagelang. Die Wände sind innen grau, wie Metall, wie Beton. Niemand hört mich. Ich weine. Wochenlang. Draußen steht die große Blutbuche und wiegt ihre Krone im

verzweifelten Kampf mit irgendeinem Sturm. Hilf mir, mein Baum. Hilf mir, liebe Buche. Unsere Bäume sind doch unsere Seelen.

Ich liege nachts wach und bete. Ein Vaterunser immer wieder. Nächtelang. Das ist blöd, stärkt aber den Geist, der ätherisch geworden ist und von der kleinsten Attraktion bedroht und abgesaugt wird. Schiere Panik, die das befiehlt. Ein Reim, ein Reim, ein Ringelreihn. Ich sitze im Bus und zähle in Gedanken die Farben der Gegenstände draußen auf. Nur um eine innere Ordnung zu erhalten. Die Sinne vor dem Absturz zu bewahren. Es muß weitergehn. Es muß. Lieber Gott laß mich sterben oder richtig leben, aber tue etwas.

Es gibt Tage, da bin ich froh, den Weg durch den Supermarkt ausgehalten zu haben. Diese Neonröhren mit ihrem intensiven Licht und Flackern, sie wirbeln deine Verfassung ganz durcheinander. Es ist furchtbar. Die Augen verdrehen sich davon ganz von selbst. Dann die pulsierende laute Lüftungsanlage. Diese tiefe animalische Schwingung saugt regelrecht die Aufmerksamkeit ab und läßt ein kaum bestimmbares Flucht- und Panikgefühl aufkommen. Es erzeugt einen direkten Reflex im Rückenmark und den Knien. Unentrinnbar und schmerzhaft. Aber natürlich ist nichts, ich bilde mir das alles nur ein.

Manchmal hängt sich die Aufmerksamkeit in jedes noch so geringe Geräusch ein. Schlimm sind laut tickende Uhren. Es verzehrt Unmengen an Energie. Passiert aber komischerweise nur bei stupiden, regelmäßigen Geräuschen.

Das Warten an der Wursttheke ist ein Wahnsinn. Denn nun kommt das Neonlicht auch noch von unten. Nebenan steht ein laut wummerndes Kühlaggregat. Die sich dauernd aufdrängende Befürchtung permanent beobachtet zu werden. Dabei ist es zunächst nur das Selbst, das sich verstärkt beobachtet. Zunächst. Im übrigen wird man irgendwann auch von außen beobachtet, wenn die Bewegungen nicht mehr ganz in die Situation passen. Die meisten nehmen Abstand ein und verstärken sodann die Beobachtung. Wobei sich das komische Verhalten mit zunehmender Beobachtung ja nur verschlimmert, rükkoppelt. Es ist ein unwürdiges quälendes Spießbrutenlaufen, in dem man sich zum Schluß völlig durchleuchtet fühlt. Löchrig wie ein Schweizer Käse.

Da ist auch irgendwie ein sonst geradeaus gerichtetes inneres Licht, das hat sich nun nach innen verbogen und blendet mich selbst. Es blendet sich selbst, kann aber nichts dafür. Es geschieht einfach. Die Fehlfunktion zerquetscht den Schädel wie eine Zitrone. Dabei ist die Vernunft immer hellwach, es ist keine Umnachtung. Es ist wie eine Tinnitus, nur viel schlimmer. Es verdreht das Körpergefühl. Am drastischsten ist die Seitenvertauschung. Ganz unbewußt richtiges Bewegungen funktioniert noch. Dieses Auf-die-Füße-Springen. Kaputt ist dagegen das Lenkungsgefühl, das Raumgefühl vom Körper. Das war irrwitziger weise vertauscht, also die linke Hand fühlte sich praktisch rechts, die rechte Hand nirgends, die linke Gesichtshälfte schien überproportional groß, die rechte war nirgends. Irgendwie ein Shift, ein Verrutschen der Orte. Ähnliches in den Beinen. Bis es dann einmal fast polymorph wurde und ich die kurze Vision hatte, in Wirklichkeit mit dem Kopf nach unten zu laufen, während der doch aufrecht auf den Schultern saß. Aber wer weiß, vielleicht ist es ja wirklich so und man kriegt das normalerweise nur nicht mit. Der Körper vervielfältigte sich wie ein mehrkörperiges Mobilé aus Silhouetten meiner selbst. Bei dem die Schablonen im Raum tanzen, nicht mehr zur Dekkung kommen, wie sich das eigentlich gehört. Aber war auch das nicht eher der Einblick in eine sonst verdeckte Ordnung? Die Lebensfunktionen, der Lebensfilm war so langsam und flackernd geworden, daß es mir möglich wurde, die einzelnen Bilder zu sehen. Einzelne Bilder eines mehrdimensionalen Films. Gleichzeitig wurde der Geist leicht. Nicht mehr in den starken Zusammenhang der Bilderfolge eingebunden drohte er nun zu entfliehen. Eine andauernde Gefährdung, von irgendwelchen Attraktionen abgezogen und gefangen zu werden.

Manchmal konnte ich mich überhaupt nicht in die Gegenwart von bestimmten Menschen begeben. Ihre Ausstrahlung war zu dominant, zu gefährlich. Besonders bei laut gesprochenen bayerischen Worten, bei bestimmten Vokalverkürzungen und abrupten Bewegungen. Ich hatte oft Tage später noch damit zu tun, meine Gedanken wieder ins Lot zu bringen. Aber natürlich war da trotzdem nichts, ich bildete mir das alles nur ein.

Das Leben zieht vorbei und ich liege auf dem Bett. Als ich mich im Sommer 1982 in Freiburg exmatrikulierte und den Studienplatz Biologie nach zwei Semestern wieder aufgab sagte die Schalterbeamtin: „Da wird sich nun aber jemand freuen“. Meinte wohl, daß nun jemand auf diese begehrten Plätze nachrücken konnte. Ich gab eine vielversprechende und mit dem Abschnitt hart erkämpfte Zukunft auf. Hm. Im gleichen Moment hatte ich allerdings schon einen Platz für Jura in Regensburg. Trotzdem, Biologie ist das Leben, Jura eine alte Klamotte. Daran dachte ich jetzt und das ferne Regensburg stand wie ein dunkles Loch vor meinen Gefühlen. Wie ein unentrinnbares Schicksal, dem ich mich dummerweise stellen mußte. Biologie, das war ein romantischer Glaube an Blümchen und Bäume. An eine heile Welt aus Natur und erfüllte Forschung zum Wohle der Menschen. Nach dem, was ich an der Uni bereits gesehen hatte war da aber eine gegen Null gehende Möglichkeit, irgendwo noch einen Blümchenforschungs-Elfenbeinturm zu finden. Davor quäkte ein gerade losgetretener Mainstream von abstoßender und verblendeter Genforschung. Einer Eugenik und Zellmedizin mit anderen Mitteln. Kommilitonen, von froher Botschaft durchtränkt. „Wir werden berühmte Genforscher“! „Wir werden den Krebs heilen“! „Wir werden den Hunger in der Dritten Welt besiegen“! Ach so unkritisch, in einem von der Industrie schon lange unterhöhlten und zynischen Wissenschaftsbetrieb. Dann doch lieber Jura, da konnte man zur Not auch was bewegen. Dachte ich damals.

Ich suche den Faden zu meinem Leben. Man hatte mir so viel erzählt vom Leben. Wo war es nun? Warum war es immer anders, als ich das erwartete? Bin ich wirklich ein Narr und suche die Blaue Blume? Bin ich ein Narr, der nach Zeichen sucht, nach Notizen und Hinweisen des Schicksals. Der im Kaffeesatz der Welt nach seinem Leben sucht. Dabei feststellt, daß Leben fast immer Verstrickung bedeutet, egal wie man sich dreht und wendet.

Muß man denn tatsächlich völlig unbeweglich bleiben, darf nicht handeln, weil man sich sonst immer irgendwie mit Schuld besudelt? Aber auch wenn man neutral bleibt, nicht mitmischte im allgemeinen Ellbögeln und Schuldigwerden, greift einen das Schicksal. Dann ist man der Widerstand in der Strömung, an dem aller Unrat hängen bleibt. Bis der Leidensdruck und das hängenbleibende Unglück untragbar werden. Bis man fleht, doch lieber wieder im Kreis der tumben Sündermasse mit dabei sein zu dürfen. Weil es zuviel wird, immer von Neuem die Leber ausgehackt zu bekommen. Ist das der galaktische Fluch, der über der Erde liegt? Oder sind es doch nur die Menschen, die diese Stimmung, diesen Malstrom produzieren? Die ewigen Zuarbeiter des Fatums, die immer sagen: „S isch halt eso“ und „do cha mer nütt mache“. Und dabei eigentlich meinen: „Um Himmels Willen, stopft dem sofort den Mund, der nachweist, daß man doch etwas machen könnte, denn dann müßten wir handeln“.

In Deutschland gibt es keine lebendigen Ideale und Kanzler Kohl sitzt den Rest davon gerade aus. Die Franzosen vergöttern ihre Revolution, etwas hirnverbrannt zwar, aber immerhin. Die Briten das parlamentarisch-königliche System und ihr Teegebäck. Die Schweizer haben Tell, Käsefondue und den Rütlichwur. Die Deutschen können nur die Amis vergöttern, die das Wirtschaftswunder und den neuen Staat gebracht haben. Aber das war nix eigenes und ist ohne echten Rückhalt in der Bevölkerung. Kanzler Kohl hats versucht mit Beschwörungen vom schönen deutschen Rhein und sauerkrautiger Heimlichfeistigkeit. Aber auch das narkotisierte

bloß die Hälfte der Bevölkerung und wird auch nicht für alle Ewigkeit halten. Gerne würde man wieder irgendeiner Dolchstoßlegende oder einem neuen idealen Heldenglauben aufsitzen, allein, man findet vorläufig keine passende Story. Grundrechte? Das ist nach wie vor was aus dem Reich der Nebelträume. Im Index der Deutschen Heldensagen steht dazu eben nix unter „G“. Da steht nur Gudrun. Grundrechte, mysteriös, vakant. Unbegreiflich und aus kaum nachvollziehbaren Gründen von einem extra gegründeten Gericht verteidigt gegen die eigene Bevölkerung. Vorläufig, so lange die erste Generation der Richter noch lebt.